

Hallische Zeitung

verm. im G. Schwefelschen Verlage. (Hallischer Courier).



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich
in erster Ausgabe Sonntags 11 1/2 Uhr,
in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Insertionsgebühren
für die häufigste Stelle oder deren Raum
18 St. für Halle und Reg.-Bezirk
Märzberg
Reclamen an der Seite des Anzeigens
pro Seite 40 St.

N 19. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. **Halle, Mittwoch, 23. Januar.** Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Schradt. **1884.**

Im Januar vor zwanzig Jahren.

Der Januar 1864 verdient es in hohem Maße, daß man im Januar 1884, also nach 20 Jahren, ihm einen Rückblick widmet, um daran zu erinnern, mit welchen Ereignissen Bismarcks auswärtige Politik es damals zu thun hatte. Eine solche Erinnerung ist besonders interessant, weil der Monat, auf den sie bezieht, vor zwanzig Jahren eine Zeit besonderer Spannung und Erwartung war.

In Aufregung befanden sich die Gemüther, die am politischen Leben Theil nahmen, schon seit länger Zeit. Der Conflikt um die Militärreorganisation hatte sich zu einer Machfrage zwischen der Krone und der nach Parlamentsherrschaft strebenden fortschrittlichen Mehrheit des Abgeordnetenhauses zugespielt. Die Berufung des Herrn von Bismarck-Schönhausen zum Ministerpräsidenten, zu der, wie damals allgemein erzählt und geglaubt wurde, der König nur mit schwerem Herzen seine Zustimmung gegeben haben sollte, in die er aber angeblich doch eingewilligt hat, weil sie ihm als das einzige noch mögliche Ausnahmsmittel durch den Kriegsminister v. Roon angetragen war, hatte die schon vorhandene Aufregung noch gesteigert, in noch weit höherem Maße war dies durch die scheinbare Art geschehen, mit welcher der Ministerpräsident den Annäherungen der fortschrittlichen Mehrheit im Abgeordnetenhaus gegenüber getreten war. Der Conflikt gewann an großer Schärfe im Jahre 1863 durch die Preßordnungen. Dazu kamen die Erregungen, welche der polnische Aufstand hervorrief, zu dessen Unterdrückung sich Bismarck im Gegenfatz zu den übrigen europäischen Großmächten, die einen diplomatischen Feldzug gegen Rußland eröffneten, letzterem beifällig zeigte. Darauf folgte im August der von Oesterreich einkaufene Fürstentag zu Frankfurt, dem König Wilhelm fern blieb, und die österreichischen Projekte zur Umgestaltung des deutschen Bundes, denen Preußen abwehrend gegenüber stand. In den ersten Tagen des November wurde der Welt das von Napoleon III. schon längst geplante Project eines europäischen Congresses bekannt, von dessen Forum alle Streitigen Sachen in Europa geordnet werden sollten. Da starb am 15. November König Friedrich VII. von Dänemark, und Christian IX. wurde auf Grund des Londoner Protokolls vom Jahre 1852 sein Nachfolger.

Auf Versammlungen der Frankfurter Fürstentag, die österreichische Bundesreformprojekte, der Napoleonische Congressvorhaben, die Streitigen Sachen der Welt wie zerplatzt Eisenklauen. Aber die Erregung nahm zu, denn die Schleswig-Holsteinische Frage wurde nun zu einer brennenden. Der Prinz Friedrich von Augustenburg hatte sich gleich nach Friedrich VII. Tode für den vollberechtigten Nachfolger desselben in den deutschen Erbherzogthümern erklärt, und diese

Erklärung fand in weiten Kreisen Deutschlands begeisterten Widerhall. Die Regierungen der deutschen Mittelstaaten waren der Sache des Augustenburger günstig gestimmt, und die gegen Dänemark wegen dessen ungesetzlichen Auftretens bereits beschlossene Bundesexekution, die von sächsischen und hannoverschen Truppen ausgeführt, und im Falle eines überlegenen bewaffneten Widerstandes von österreichischen und preussischen Truppen unterstützt werden sollte, wurde nun als ein Mittel angesehen, um die Sache des Augustenburger zu fördern.

In diesem Sinne hatte denn auch die fortschrittliche Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses in einer Adresse vom 18. December 1863 die Politik vorzuziehen versucht. Mit dem 1. Januar war ferner die von Christian IX. bei seiner Thronbesteigung unterzeichnete Novemberverfassung in Kraft getreten, und damit die Incorporation Schlesiens in Dänemark vollzogen worden. Es fragte sich nun, wie sich die Dinge weiter entwickeln würden, und darauf mußte man unter solchen Umständen im Januar 1864 aufs Höchste gespannt sein.

Bereits unter 2. Januar war in Folge eines Auftrages des preussischen Volksvereins zur Beschaffung warmer Unterleiber für die Soldaten der preussischen Exerzitionsstruppen vom Kriegsminister v. Roon nach Halle, wo der Aufzug auf allerhand Bedenken gestoßen war, und von wo aus man daher, um sich Aufklärung zu verschaffen, sich an den Kriegsminister gewendet hatte, ein Schreiben abgegangen, worin es u. A. hieß: „Es ist mir nicht zweifelhaft, daß ein ansehnlicher Theil der Armee und Marine einem wahrhaftlich nicht unblutigen, jedenfalls aber durch die Einflüsse der Jahreszeit besonders beschwerlichen Winterfeldzuge in der — wie ich meine — nächsten Zeit entgegengeht.“

Daß nun aber die preussische Regierung gerade im Sinne der fortschrittlichen Mehrheit des Abgeordnetenhauses vorgehen würde, war nicht zu erwarten. In der Vorhoffahrt, die König Wilhelm als Antwort auf die Adresse vom 18. Dec. 1863 an das Abgeordnetenhaus richtete, und die in der Sitzung vom 31. December zur Verlesung kam, hatte er dem an die Spitze gestellten Satze, wonach das Haus „bereits die Richtung bezeichnet habe, welche einzuhalten Deutschland's Ehre und Interesse gebietet“, die Bemerkung gegenüber gestellt: „Ich will annehmen, daß damit der Mir nach der Verfassung und den Gesetzen des Landes zuzehenden Entscheidung über die Beziehungen der Monarchie zum Auslande nicht hat vorgegriffen werden sollen. Er hatte sich begnügt, es als eine königliche Pflicht zu bezeichnen, die Ehre und die Interessen Preussens dem Auslande gegenüber zu vertreten und zu schützen, wobei er auf die bewährte Hingebung seines Volkes rechnen zu können erklärte, worauf er dann die Richtung, in welcher seine Regierung die auswärtige Politik bisher geführt habe, als das Ergebnis seiner reiflich erwogenen

Entscheidungen bezeichnete. „Ich habe“, so hieß es dann, die letzteren gefaßt mit Rücksicht auf die von Preußen geschlossenen Verträge, auf die Gesamtanlage Europa's, und auf unsere Stellung in derselben, aber zugleich mit dem festen Willen, das deutsche Recht in den Herzogthümern zu wahren und für die berechtigten Ziele, welche Preußen zu erstreben hat, erforderlichenfalls mit den Waffen einzusetzen. In welcher Form und in welchem Zeitpunkte jedes einzelne zur Erreichung dieser Ziele führende Mittel zur Anwendung zu bringen sein wird, darüber kann die Mir verfassungsmäßig zuzehende Entscheidung nur von Mir selbst getroffen werden.“ Weiter heißt es dann: „Das Haus der Abgeordneten kann nicht von Mir erwarten, daß Ich willkürlich und ohne Beachtung des internationalen Beziehungen Preussens von den 1852 geschlossenen europäischen Verträgen zurücktrete. Die Successionsfrage wird durch den deutschen Bund unter Meiner Mitwirkung geprüft werden, und dem Ergebnis dieser Prüfung kann Ich nicht vorgehen.“

Die conservative Partei hat diesem königlichen Wort damals volles Vertrauen geschenkt, und dieses Vertrauen hat sich glänzend bewährt. Nicht ein Wuchstabe von dem, was das Königswort verspricht, ist unerfüllt geblieben. Die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit hat eine Lösung gefunden, bei welcher die Ehre und die Interessen Preussens dem Auslande gegenüber in jeder Beziehung geschützt und vertreten worden ist, aber nicht bloß das, sondern diese Lösung ist in so durchaus correcter Weise erfolgt, so daß jede Einmischung des Auslandes vollständig fern gehalten worden ist, und endlich hat diese Lösung zu dem aller erwünschtesten Resultat geführt, das sich vom Standpunkt des preussischen Ehre und des preussischen Interesses ausdenken ließ, daß nämlich nicht bloß Schleswig-Holstein nebst Laubenburg preussisch wurden, sondern daß die Angelegenheit dieser Herzogthümer der Ausgangspunkt für die Reorganisation Deutschlands und die Begründung des neuen deutschen Reiches wurde.

So ungewiß man also auch im Januar vor 20 Jahren über die Ziele der preussischen auswärtigen Politik im Einzelnen noch sein mochte, so hat doch die conservative Partei der zweifellos bevorstehenden Action mit Vertrauen entgegengekehrt, zumal da bereits am 28. December 1863, am Bundestage von Oesterreich und Preußen beantragt worden war, Dänemark aufzufordern, daß es die auf Einverleibung Schlesiens bezüglichen Anordnungen zurücknehme, im Abgleichungsfalle durch Verzichtung Schlesiens ein Pfand für Erfüllung der gerechten Forderungen des Bundes sich zu verschaffen. Die Erfolgfrage zu entscheiden, sollte nach diesem Antrage vorbehalten bleiben.

Das Vertrauen der conservativen Partei fühlte sich dann gehoben durch die Kunde, daß am 14. Januar 1864

24) Nachsitzen.

Nahmen um vier Wälder.

Schwedische Növelle. Deutsch von Emil Jonas.
(Fortsetzung.)

Auch an diesen Freitagstage sah Minny mit ihrem Nähzeug im Schooße da, und ihre Gedanken waren fern, sehr fern von dem kleinen Heim, als knarrende Schritte in dem Arbeitszimmer ihres Vammes sie aus ihrem wohlthöhen Traum erweckten. Sie fiel schnell in die reale Wirklichkeit der Colettes und Hafersgrüschuppe hinab, die gerade jetzt fertig sein mußten, um auf den gebeten Tisch gelegt zu werden. Sie legte das halbgefaltete Halsstuch weg und öffnete die Thür zum Stubzimmer ihres Vammes. Nachdem ihre Wankheiten den Schein der Wirklichkeit an? — War sie in ihren Träumereien schon so weit gekommen, daß sie ihre Einkamkeit damit beendete? Sie stand mit dem Sonnenchein des Fensters hinter sich still in der Thür, Angefaßt gegen Angefaßt mit einem jungen blonden Mann, einem modernen Friseur, der jeden Augenblick bereit zu sein schien, hinauszu gehen, um in Babur's Garten und Heim zu schwärmen. Ihr erstes Gefühl war ein Flagen, daß der liebe Gott ihr nicht blonde Locken und blaue Augen geschenkt hatte, damit sie eine würdige Ingeborg sein könnte.

„Ich höre, daß Abvokat Gunntrup noch nicht nach Hause gekommen ist. Als alter Freund und Schüler nahm ich mit der Freiheit, ihn hier zu erwarten.“
Der Jüngling war also eine Wirklichkeit, eine sprechende Wirklichkeit!

„Mein Name ist Ferdinand Dunkel.“
Eine Wirklichkeit mit Namen! Und Minny sprach davon, daß ihr Mann oft von ihm erzählt, und ihn schon längst erwartet habe. Allein dies beschränkte sich auf einige unbedeutende halblauter Worte.

„Vielleicht störe ich Sie gerade in der Mittagsstunde?“

„Mein Mann wird sicher sehr erfreut sein, Sie zu sehen!“ sagte Minny endlich und führte ihn in das kleine Zimmer, das schon lange vor der Braut der jungen Frau verblüßt ausgelesen und den sie dann mittelst einiger Blumen einer wärmeren und frischeren Farbenton zu geben versucht hatte.

Minny betrachtete schüchtern die schlante Gestalt in der leichten Friseurtracht, die nach der neuesten Mode und demnach allen Anderen so ungleich war, und dieses echt nordische Gesicht, so voll Kraft und Schwärme. Willerdt hatte sie schon früher in dem himmlischen Aelch gesehen, mit dem sie sich so gern umhüllte, um auf kurze Zeit nicht nötig zu haben, die dürftige Wirklichkeit zu sehen, die sie auf dieser Erde umgab.

„Also, mein alter Freund hat sich verheiratet? Ja, einen größeren Ehrenmann giebt es kaum, und es ist freilich überflüssig, dies zu Ihrer Gattin zu sagen. — Gest, glaube ich, kommt er bereits!“ und Gunntrup stand in demselben Augenblicke mitten im Zimmer und schüttelte dem jungen Mann freudig die Hand.

„Du bleibst bei uns zu Mittag, Ferdinand.“ sagte er, „wir lassen Dich nicht los. Laß noch ein Couvert decken, Minny!“

„Du mußt so a propos die Rückkunft meiner Frau versuchen, sie ist mitunter gar nicht soibel!“

Einen Fremden zu einer so dürftigen Mahlzeit einzuladen — sie gab ihrem Mann einen Wink und machte ihm geheime Einwendungen.

„Glaubt Du, daß ich Ferdinand nicht kenne, um ihn zu unserem Wohl einzuladen zu können?“ erwiderte Gunntrup. „Er ist ein verzogenes Kind des Glückes, aber ein gerader Mensch, und ich stehe für seinen Appetit ein, wenn nur Deine Colettes nicht verbrannt sind!“
Die Mahlzeit verlief im Gespräch der beiden Herren

auf die heiterste und fröhlichste Weise, während Minny schweigend dasaß und Alles in ihre Erinnerung zurückrief, was ihr Mann von ihrem Gast erzählt hatte. Die oben-angeführten Mittheilungen der früheren Tage über diese Fremden hatten jetzt in ihren Augen die Gestalt von etwas Interessantem und Ungewöhnlichem für ihr Alltagsleben gewonnen.

Die Erzählungen von Ferdinand Dunkel, der sein Leben in den Salons oder auf Reisen verbrachte hatte, fielen ihm auf mögliche Weise zu beschaffigen oder seine Kenntnisse einem ernsteren Studium zu widmen, als vielleicht er zu erfordern, wie man am besten Barde und Geheißliche — dieser Müßiggang eines Millionärs, sowie er Ferdinand's Loos war, hatte für sie völlig einen anziehenden und mythischen Anstrich erlangt. „Es giebt einen Rettungsanker für ihn“, hatte ihr Mann gesagt, und das ist eine glückliche Ehe mit einer verständigen Frau, die die Herrschaft an sich reißt, ohne daß es erwehrt — einer Frau, die ihn dazu zu bringen vermag, an Müßiggang, statt an tausend Thorheiten, die früh oder spät am Tage seinen Kopf durchfahren, zu denken — mit einem Worte, die Ehe mit einer Frau, die mit dem Verstand eines Reformators die Ausdauer eines Millionärs verbindet.“ Wird er wohl jemals eine solche Frau finden? Und wird ihn eine solche glücklich machen? dachte Minny, indem sie ihm Salat reichte und seinen Worten lauschte.

„Woh! erinnere ich mich,“ sagte er, „daß Du mich bei meiner Abreise batest, mich ordentlich umzusehen und über Alles tief nachzudenken.“

„Und das hast Du natürlich gethan!“
„Wenn ich Dich nicht an meiner Seite hätte, der mir zeigen konnte, was einer solchen Aufregung werth sei?“ antwortete er leicht lächelnd. „Am Sonnenchein an einem glänzenden Ufer zu spazieren, meine Cigarre zu rauchen, die besten Weine an der Table d'hôte heranzuziehen, die

jener Antrag von der Mehrheit der Bundesversammlung zwar abgelehnt worden sei, daß Oesterreich und Preußen dagegen die Erklärung abgegeben hätten, daß sie als europäische Großmächte die Sache in die eigene Hand nehmen würden.

Vollständiger Tagesbericht.

Die gestrige 30. Sitzung des Abgeordnetenhauses, welche recht spärlich besucht war, beschäftigte sich mit der zweiten Beratung des Etats für die Eisenbahnverwaltung. Erörterungen über die Verhältnisse der Dittahof beherrschten Anfangs die gesammte Debatte. Der Abg. Dr. Wehr wünschte eine Verlegung der Direction der Dittahof von Bromberg hinweg und machte der Letzteren den Vorschlag, daß sie bei Feststellung der Tarife nicht hinreichende Kenntniß der wirtschaftlichen Verhältnisse des Ostens dokumentirt habe. Seitens des Reg.-Kommissars Geh. Rath Fied sowohl als auch seitens des Abg. Dahm wurden die angegriffenen Beamten in Schutz genommen. Der Minister für öffentliche Arbeiten Maybach erklärte, daß keine Veranlassung vorliege, die Direction von der sofort durch Handel als auch durch Industrie blühenden Stadt Bromberg zu verlegen und gab auch einigen Aufschluß über den augenblicklich unbenuzten Berliner Dittahof. Danach haben sich die Verhandlungen betreffs Ausbesserung dieses Bahnhofs mit allen Muffen bis auf Einiges erledigt; die Verhandlungen mit diesem Letzteren schweben noch. Der Minister ver sprach, den Interessen der Einwohner des Ostens von Berlin bei dieser Frage in jeder Hinsicht Rechnung tragen zu wollen. Bei der Beratung der Ausgaben des Eisenbahnets gelangten die Gehaltsverhältnisse verschiedener bei den Eisenbahnen beschäftigten Beamtencategorien zur Besprechung. Von dem Abg. v. Schorlemer (Wetz) und Dr. Hamnacher wurde eine Gehalts- resp. Pensionsverbesserung der Zug- und Lokomotivführer gewünscht, von Letzteren und dem Abg. Büchtemann auch eine Gehalts-erhöhung für die Eisenbahnbetriebssekretäre. Als Mittel zu diesem Zweck wurden die Remunerationserhöhungen bezeich- net, welche jetzt ziemlich willkürlich vertheilt würden. Der Minister Maybach versprach, die Verhältnisse der Zug- resp. Lokomotivführer zu berücksichtigen. Vom Abgeord- neten Hamnacher wurde der Antrag eingebracht, die beim Staat eingegangenen Petitionen der Betriebssekretäre auf Gehaltsverbesserung der Regierung zur Berücksichtigung zu übermitteln, während die Budgetkommission beantragt hatte, über dieselbe zur Tagesordnung überzugehen. Hierauf vertagte sich das Haus. In der nächsten (Dienstag-) Sitzung hofft man den Etat der Eisenbahnverwaltung durchzuführen.

Bei der am Montag erfolgten Beratung des Justiz- etats in der kaiserlichen zweiten Kammer befaßte sich der Abgeordnete Dyck über die Deffinitivität des Strafver- fahrens bei Verleumdungen und über die Ausdehnungen der Presse durch vitale Berichterstattung. Er richtete ferner an den Justizminister die Bitte um Abhilfe bei einer Revision der Strafprozessordnung und um sofortige Anweisung an die Amtsblätter, nur warnende Fälle und keine Voranzeigen zu veröffentlichen.

Die Vertagung des kroatischen Landtags wurde, wie der „Post“ aus Wien vom 21. telegraphirt wird, am Sonnabend in Wien beschlossen und vorgelesen zur Ausführung gebracht. Als der Wuns ausgeht mitten in der Sitzung das betreffende Verbot durch den Vorsitzenden verlesen ließ, war die Ueberraschung allgemein. Die Ursache der außerordentlichen Maßregel liegt in der gänzlich unrichtigen Thätigkeit des Landtages und in den- selben anstößigen Vorgängen, deren Schauplatz er jüngster Zeit gewesen ist. Die letzten Verleumdungen des Wuns und die Aufregung, welche aus der Landtagsstunde in die Bevölkerung verpflanzt wurde, ließen es der Regierung rathlich erscheinen, diesen Agitationssturz vor zu schließen. Unmittelbar nach der Verlesung des kaiserlichen Hand- schreibens, das die Vertagung auf unbestimmte Zeit ver- fügt, wurde die Versammlung geschlossen. Der Vorsitzende

Sängerin zu hören, die mir am besten gefiel — sieh, das ist unglaublich, was ich während der drei Jahre meiner Ab- wesenheit gethan habe! — Rein, Frau Gumstrup, ich danke, auch nicht eine Cotelette mehr! — Was ich gebadet, um, ja, mit wenigen Ausnahmen, war täglich ungefähr Fol- gendes: „Es ist gut, der Sohn eines reichen Mannes zu sein!“

„Meiner Ansicht nach war das nicht gut, Ferdinand! Bei Gott, ich bin fast versucht zu wünschen, Du wärest lieber der Sohn eines Bettlers, als daß Du ein so un- nützes Leben führst... Deine guten Anlagen... Sind vielleicht unterdrückt, willst Du behaupten. Nun, sei so streng, wie Du willst, mein Freund — ob ich gute Anlagen gehabt habe, das mag Gott allein wissen!“

„Reicht Du, was ich an Deiner Stelle jetzt thun würde? Ich würde studiren, um eines schönen Tages mich selbst mit einem ausgezeichneten Examen zu über- zeugen.“

„Ich habe nicht die geringste Sehnsucht, mich in die- ser Weise auszuzeichnen, ich habe hinlänglich gearbeitet, um das Leben zu führen, wie ich es jetzt führe, denn auch mit der Weisheit eines Salomo würde ich stets in dasselbe zurüdfallen.“

„Aber Ehre und Ruhm? ...“

„Werde nicht romantisch, alter ehrlicher Freund!“ rief er, indem er herzlich lachte. „Soll ich mich vielleicht abhütheln, damit er den besten Dummkopf mich wegen mei- ner Gelehrsamkeit befaßt und aufkauft? Es giebt andere als ich, die um diese Ehre ringen, und ohne jeden Reich- thum ich ihnen Glück dau.“

„Du bist unerschrocken, Ferdinand, aber es führt zu Nichts, mit Dir weiter darüber zu streiten! Ich fühle mich geschlagen und — aufrichtig gesagt — von Schreck geschlagen,“ sagte Gumstrup mit komischem Pathos. „Ge- setzt, ich würde eine ganze Batterie Frauen aufstellen...“

(Fortsetzung folgt.)

verabschiedete sich mit den Worten: „Vielleicht auf Rimmer- wiedersehen.“ Der Minister Tisza wird morgen hier ein- treffen, um über die Situation Kroatiens dem Kaiser zu rapportiren.

Die große Mehrzahl der französischen Tagesblätter, die spezifischen Revue-Organen wie die „France“, der „Paris“, der „Aval“ und selbst die „Republique française“ an der Spitze, schlägt schon heute gegen das Ministerium Canovas, den König Alfons XII. und Spanien einen Ton an, der leider sehr an die Sprache erinnert, mit welcher Ende September das Oberhaupt der spani- schen Nation in Paris empfangen wurde. Gerade in die- sigen chauvinistischen Kreisen hatte man jetzt gehofft, daß König Alfons dem Ministerium Posaada Herrera die Auf- lösung der Cortes bewilligen und daß aus den demnach- stigen Neuwahlen die Republik hervorgehen werde. Die- selbe Rede des Republikaners Castelar, welcher Span- nien für eine moralische Provinz Frankreichs erklärte, war natürlich Wasser auf die Mühle des französischen Chauvinismus gewesen. Um so bitter ist jetzt in jenem Willen die Enttäuschung, da Canovas für einen zwar fanatischen und streng konstitutionellen, aber auf die Ehre und Unabhängigkeit Spaniens hochachten Staats- mann gilt. Die in Paris lebenden Spanier hoffen, daß die französischen Kämpfer ihrer lieben Laune gegen die Spanier nicht bis zu einem Grade die Fägel schwingen lassen werden, der jenseits der Pyrenäen eine nachhaltige Verstimmung hervorgerufen mißte. Der Marschall Serrano wurde gestern in Paris zurückerwartet, wo am Dienstag die Hochzeit seiner Tochter mit dem russischen Garde-Kavallerie-Offizier Prinzen Kotshubsky stattfand. Man glaubt, daß Serrano seine Entlassung als Votivschiff geben werde, obgleich ein Madrider Telegramm des Temps meldet, daß Canovas ihm den Wunsch ausgesprochen habe, auf seinem Pariser Posten vorläufig noch zu verbleiben. Dem demnachstigen Eintreffen Castelars in Paris, der aus Frankreich zahlreiche Begrüßungs-Telegramme für seine jüngste Rede erhalten haben soll, wird entgegenge- sehen. — In Bayonal und Montretout fanden am Sonntag zur Erinnerung an die Schlacht vom 19. Januar, den letzten Ausfallsversuchen aus Paris, patriotische Ge- denkenfeste statt. — Da die Säbnetapelle, in der die Ueberreste Louis XVI. und Marie Antoinettes ruhen, für Kultuszwecke polizeilich geschlossen wurde und somit die Royalisten dort die herkömmliche Demonstrationen nicht abhalten können, hatten dieselben in zahlreichen Kir- chen für gestern Gedankenfeste organisiert.

Das Londoner Comité der Centralammer für Land- wirtschaft, welches mit der Beratung der Kinderpe- stfrage beauftragt war, hat nunmehr Bericht erstattet und konstatiert, daß das gegenwärtige Gesetz, wonach ankommen- des Vieh in den Auslieferungshäusern geschlachtet werden muß, keine ausreichende Sicherheit gegen die Einschlep- ping der Kinderpest aus fremden Ländern biete; es wird da- her empfohlen, den Import lebenden Rindviehs aus dem Auslande abzulassen zu verbieten, gleich- zeitig aber den Handel in Fleischwaren mit frem- den Ländern größere Förderung angedehnt zu lassen. Der Bericht ist von Deputirten Chaplin und mehreren anderen Mitgliedern des Ober- und des Unter- hauses unterzeichnet.

Die „Agence Havas“ läßt sich aus Pera melden, die Hofste habe den türkischen Votivschäfer in London, Mustafa Pascha angezogen, mit der englischen Regierung wegen der egyptischen Angelegenheiten in einer Meinungs- austausch zu treten.

Die Entsendung des Generals Gordon nach dem Sudan wird in England allgemein, selbst von den Gegnern der Regierung, als ein fester Schritt bezeichnet, welcher zeige, daß die Regierung den Ernst der Lage im Sudan und den Umfang ihrer Verantwortlichkeit in Egypten nicht verkenne. Die Pall Mall Gazette, welche stets darauf gedrungen, daß General Gordon nach dem Sudan geschickt werde, schreibt: Nachdem die englische Regierung sich langsam entschlossen, von den Diensten des einzigen Mannes, der den Sudan retten konnte, Gebrauch zu machen, stellte sich ihr zuerst eine Schwierigkeit entgegen. General Gordon weigerte sich absolut, unter den Befehlen des Khedive oder der Minister des Khedive zu dienen. Wenn er nach dem Sudan ginge, wolle er unabhängig von dem nominalen Souverain des Landes sein und von keinem andern als von der englischen Regierung Befehle empfangen. Wenn diese Bedingungen angenommen werden mochte er nach dem Sudan gehen. In anderen Fällen nicht. Die Krisis war dringend, General Gordon unerbittlich. Die Frage erheichte eine unverzügliche Entscheidung. Nach einiger Berathschlagung beschloßen die Minister, General Gordon's Bedingungen anzunehmen. Künftighin werden wir die volle und ungeheilte Verantwortlichkeit für die Angelegenheiten im Sudan haben. Gleichviel, ob wir das Land räumen oder behalten, ist, sobald General Gordon den Befehl übernimmt und für so lange als General Gordon's Vollmacht dauert, England direkt verantwortlich für Alles, was im Namen der egyptischen Regierung zwischen dem dritten Katarakt und den äquatorialen Seen geschehen wird. Das ist, fährt die Pall Mall Gazette fort, eine enorme Ausdehnung unserer Verantwortlichkeiten. Je aufmerksamer der neue Ausgabungspunkt (departure) geprüft wird, desto klarer wird es erscheinen, daß, als die Minister General Gordon's Bedingungen annahmen, sie un- widerwärtlich eine zeitweilige, aber direkte Verantwortlichkeit für die ganze Verwaltung von Egypten übernahmen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 20. Januar. Se. Majestät der Kaiser nahm am Sonntag Vor- mittag zunächst einige Vorträge entgegen und arbeitete hierauf noch längere Zeit allein. Abends wohnte der Kaiser der Vorstellung im Opernhaus bei, nach deren Schluß bei den Majestäten eine kleine Theegesellschaft statt- fand. Am Montag Vormittag nahm der Kaiser den Vor- trag des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geh. Hofraths Vort entgegen, empfing hierauf den mit der Früh- rung des 8. Armeekorps beauftragten General-Lieutenant Frhrn. v. Loß und arbeitete Mittags mit dem Wirkl. Geh.

Rath von Wisnowski. Den übrigen Theil des Tages brachten die Majestäten anlässlich des Sterbetages des Prinzen Karl in stiller Zurückgezogenheit zu.

— Ihre Majestät die Kaiserin wohnte am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der Kapelle des Angusta- Hospitals bei.

Se. Majestät und I. Hoheit der Kronprinz empfing gestern Abend 6 Uhr den Kommandeur des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96 Oberst v. Stranz.

— Anlässlich des Sterbetages des Prinzen Karl waren heute die Fächer auf dem kaiserlichen, dem kronprinzlichen und den prinziplichen Palais auf Halbmaß gezogen.

— Der Prinz Friedrich Karl begab sich heute Vor- mittag nach Potsdam und von dort mit dem Prinzen Friedrich Leopold zum Gedächtniß des heutigen Sterbetages des Prinzen Karl nach der Kirche zu Nikolaflo.

— Die Prinzessin Friedrich Karl, welche sich einige Zeit zum Besuch beim Herzog und der Herzogin von Anhalt in Dessau aufgehalten hatte, tritt spätestens am Mitt- woch früh wieder in Berlin ein, am 24. d. M. an der großen Cour im hiesigen Schlosse theilzunehmen.

— Prinz Wilhelm von Württemberg ist am Sonn- abend Abend aus Stuttgart hier eingetroffen und hat beim Prinzen August von Württemberg Wohnung genommen.

— Eine Gedächtnisfeier für den großen Staatsmann Freiherrn von Stein wurde am 18. d. Mts., dem Gedenktage der Wiederherstellung des deutschen Kaiserreichs, in Breslau über der Haushüth des Hauses Schmiedestr. Nr. 22, zum „goldenen Septer“, entfällt — und zwar in Erfüllung eines im vorigen Semestre von einer allge- meinem Studenten-Versammlung gefassten Beschlusses. Die Gedächtnisfeier aus schwarzem Marmor trägt die Inschrift: „Hier ruhte in den Tagen der Erhebung des deutschen Volkes Freiherr von Stein vom 25. Februar bis Mitte März 1813.“ Für den Abend war, als entsprechender Abschluß der patriotischen Feier, ein allgemeiner studentischer Commers dem Tage zu Ehren angesetzt.

— Einen erfreulichen Beweis constitutionellen Friedens gab ein Begräbniß, von welchem dem „Lieg. Establ.“ aus der Grafschaft Glatz berichtet wird. In Heinrichs- walde bei Reichenstein war der katolische Förster Grund gestorben. Derselbe hatte aber den Wunsch ausgesprochen nicht in seinem Pfarrdorf, sondern neben seiner Ehefrau, die evangelisch gewesen und in Folge dessen in Reichen- stein eingepfarrt, beerdigt worden war, begraben zu werden. Die Leiche wurde darum von Heinrichswalde nach Reichen- stein gebracht und in dem evangelischen Schulhaus auf- gebahrt. Auf dem für die evangelische Kirchgemeinde bestimmten Theile des Friedhofes wurde die Leiche von dem katolischen Stadtpfarrer im Weizen des katholischen Pfarrers von Heinrichswalde eingetraget und der evange- lische Pastor aus Reichenstein hielt die Leichenrede.

— Ein vierfacher Mord ist am 17., wie die „Elber- felder Zig.“ meldet, Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr in Neuenhamp bei Reutlingen verübt worden. Der Maurer August Fuchs, wegen Prozeßangelegenheiten erstoft auf die Familie Voltmer, hat die 15jährige Tochter der Letzteren, indem er dem Wäbchen den Hals durchschnitten, getödtet, gleich darauf ebenso die Mutter und den Vater des Wäb- chens heillos durch Schuß tödtet, und endlich, nach der That eilte er in sein Haus zurück, beorderte erst nach noch seine eigenen Angehörigen und brachte sich dann selbst durch einen Schuß in den Hals um das Leben. Seine eigene Frau und die Kinder hatten sich vor seiner That geschützt. Noch soll vorher eine Nachbarsfrau durch einen Schuß in den Arm von Fuchs verundet worden sein.

— Eine Explosion schiegender Wetter fand am Montag auf der Zeche „General Mümmelthal“ bei Reut- lingen statt, bei welcher, soweit bis jetzt bekannt ist, 12 Personen getödtet und 10 verletzt wurden. Die Ur- sache der Explosion ist noch nicht ermittelt.

— Der russische Staatsminister v. Giers empfing am Montag Vormittag in Wien die Besuche der Bot- schäfer und Gesandten und erwiederte dieselben. Mittags machte derselbe den Erzherzogen seinen Besuch.

Ein Diner zu Ehren des Herrn von Giers fand am Montag bei dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, statt, an welchem auch die Minister Graf Taaffe und von Kallay, sowie Fürst Uruslow, die Votivschäfer Prinz Reuß und Fürst Lobanow, die Mitglieder der russischen Hofkapelle und die ersten Sektionschefs des aus- wärtigen Amtes theilnahmen. — Graf Kalnoky erwiederte am Montag die Antrittsvisite des englischen Votivschäfers Paget.

Der dritte und letzte Bitttag nach dem Ban- theuen in Rom fand am Montag in better Ordnung statt. Die von dem Zuge berührten Straßen waren besetzt und von einer gedankten Menschenmenge besetzt.

— Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland wohnten am Sonntag im Adelsklub einem von Musikanten dirigirten öffentlichen Konzerte bei und wurden bei ihrem Eintritt in den Saal enthusiastisch begrüßt. Das Konzert wurde auch vom Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, mehreren anderen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, vom deutschen und dem österreichisch-ungarischen Votivschäfer, sowie vielen anderen Mitgliedern des diplomatischen Korps und Notabilitäten besucht.

lokales.

Halle, 21. Januar. (Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollkommener Quellenangabe gestattet.) — Der Privatdocent Dr. Wartholomae ist mittels Patents vom 18. d. Mts. zum außerordentlichen Professor der philosophischen Fakultät hiesiger Universität ernannt worden.

— Ein Fackelzug für Herrn Prof. Dr. Conrad wurde gestern Abend im Delegaten-Convent beschlossen und soll derselbe am kommenden Donnerstag stattfinden. Der landwirtschaftliche Verein, der gestern Abend präsi- dirte, wird auch den Vortritt beim Zuge haben. Sämmt- liche Corporationen werden sich voraussichtlich betheiligen und auch das staatswissenschaftliche Seminar mit einer Deputation vertreten sein.

— Für die Schwurgerichts-Periode, welche am 28. d. M. beginnt, sind 6 Tage in Aussicht genommen; wir lassen eine spezielle Aufführung der zur Verhandlung gelangenden Fälle in der Abend-Ausgabe unserer Zeitung folgen.

Berliner Börse v. 21. Januar.

Deutsche Fonds.

Table listing various German bonds and funds with columns for name, value, and price.

Table listing foreign bonds (Ausländische Fonds) with columns for name, value, and price.

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien.

Table listing railway priority stocks with columns for name, value, and price.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing German railway priority obligations with columns for name, value, and price.

Table listing bank and credit stocks (Bank- und Creditaktien) with columns for name, value, and price.

Hypothekendarf-Aktien.

Table listing mortgage stocks with columns for name, value, and price.

Hypotheken-Certifikate.

Table listing mortgage certificates with columns for name, value, and price.

Table listing industrial companies (Industrielle Gesellschaften) with columns for name, value, and price.

Bank- und Creditaktien.

Table listing bank and credit stocks with columns for name, value, and price.

Hypothekendarf-Aktien.

Table listing mortgage stocks with columns for name, value, and price.

Hypotheken-Certifikate.

Table listing mortgage certificates with columns for name, value, and price.

Table listing gold, silver, and paper (Gold, Silber u. Papiergeld) with columns for name, value, and price.

Wechsel.

Table listing exchange rates (Wechsel) with columns for name, value, and price.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper with columns for name, value, and price.

Bankdisconto in.

Table listing bank discount rates (Bankdisconto) with columns for name, value, and price.

Leipziger Börse v. 21. Januar.

Table listing the Leipzig stock exchange (Leipziger Börse) with columns for name, value, and price.

Bergerische u. Hüttengesellschaften.

Table listing Bergische and Hütten companies with columns for name, value, and price.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign funds (Ausländische Fonds) with columns for name, value, and price.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table listing railway common stocks (Eisenbahn-Stamm-Aktien) with columns for name, value, and price.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing foreign railway priority obligations (Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen) with columns for name, value, and price.

Hypothekendarf-Aktien.

Table listing mortgage stocks with columns for name, value, and price.

Hypotheken-Certifikate.

Table listing mortgage certificates with columns for name, value, and price.

Bank- und Creditaktien.

Table listing bank and credit stocks with columns for name, value, and price.

Hypothekendarf-Aktien.

Table listing mortgage stocks with columns for name, value, and price.

Bergerische u. Hüttengesellschaften.

Table listing Bergische and Hütten companies with columns for name, value, and price.

Text regarding the secretary of the Prussian State Bank and the director of the Prussian State Bank.

Text regarding the secretary of the Prussian State Bank and the director of the Prussian State Bank.



Text regarding the equestrian advertisement, mentioning 'Freitag den 25. d. M.' and 'Meyer Salomon'.

Large advertisement for 'Meyer Salomon' and 'Tanzunterricht' (dance lessons) with contact information.

Peruanischer Guano.

Advertisement for Peruvian Guano, describing its benefits for agriculture and providing contact information.

Advertisement for 'aufgeschlossenen Peru Guano I' with details on its composition and usage.

Advertisement for 'aufgeschlossenen Peru Guano II' with details on its composition and usage.

Advertisement for 'aufgeschlossenen Peru Guano II' with details on its composition and usage.

Advertisement for 'aufgeschlossenen Peru Guano II' with details on its composition and usage.

Advertisement for 'aufgeschlossenen Peru Guano II' with details on its composition and usage.

Advertisement for 'aufgeschlossenen Peru Guano II' with details on its composition and usage.

Advertisement for 'aufgeschlossenen Peru Guano II' with details on its composition and usage.

Advertisement for 'Technicum Mittweida' and 'Maschinen-Ingenieur-Schule'.

Advertisement for 'Technicum Mittweida' and 'Maschinen-Ingenieur-Schule'.

Advertisement for 'Familien-Nachrichten' (family news) with details on subscription rates.

Advertisement for 'Familien-Nachrichten' (family news) with details on subscription rates.

Advertisement for 'Familien-Nachrichten' (family news) with details on subscription rates.

Advertisement for 'Familien-Nachrichten' (family news) with details on subscription rates.

Advertisement for 'Familien-Nachrichten' (family news) with details on subscription rates.

Advertisement for 'Familien-Nachrichten' (family news) with details on subscription rates.

Advertisement for 'Familien-Nachrichten' (family news) with details on subscription rates.